

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1945)

Artikel: Ein neuer "Sport" : die Berufsforschung
Autor: Jucker, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN NEUER „SPORT“: DIE BERUFSFORSCHUNG.

Selbständig werden, auf eigenen Füßen stehen, den Weg durchs Leben selber finden, das ist wohl der Wunsch aller jungen Schweizer. Dieser Drang nach Selbständigkeit verdient Anerkennung, wenn er sich in vermehrtem Lerneifer und im Wunsch nach Ausbildung aller geistigen und körperlichen Kräfte äussert. Wer aber seine Selbständigkeit und Unabhängigkeit dadurch beweisen will, dass er Ratschläge und wohlüberlegte Anweisungen von Eltern und Lehrern trotzig und misstrauisch ablehnt, schadet sich auf die Dauer selbst. Wer geistig wachsen will, braucht als Nährboden die Erfahrungen und Kenntnisse der Erwachsenen. Ganz aus sich selber und ohne Hilfe kann kein junger Mensch vorwärtskommen.

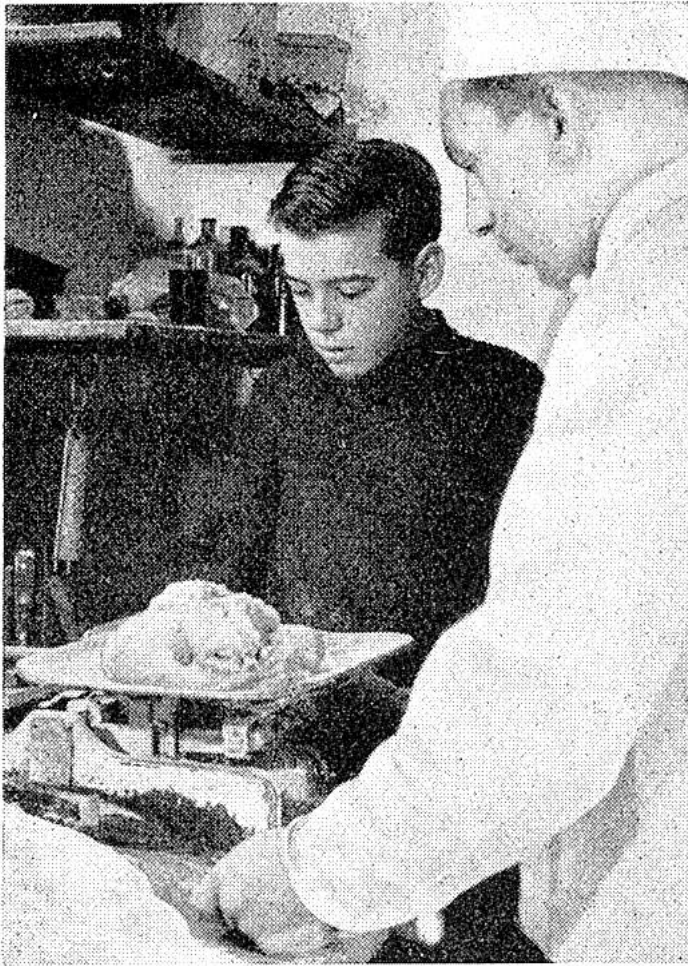
Warum ich diese selbstverständliche Mahnung so eindringlich vorbringe? Einfach darum, weil ich als Berufsberater immer wieder erlebe, wie junge Menschen bei der Berufswahl wohlgemeinte und gut begründete Ratschläge von Eltern und Lehrern ungeprüft ablehnen, weil sie sich von Erwachsenen in dieser wichtigen Sache nicht dreinreden lassen wollen. Daraus entstehen Zwistigkeiten und Missverständnisse, die vermieden werden könnten, wenn die Jugend Selbständigkeit nicht mit kindischem Trotz verwechselte. Die gegenteilige Haltung ist aber wohl noch ungeschickter. Es gibt junge Leute, die aus Gehorsam auf jede eigene Meinung bei der Berufswahl verzichten und sich ihren Beruf ohne eigene Prüfung einfach vorschreiben lassen, wie man sich vom Arzt ein Medikament verschreiben lässt. Solche übergehorsame Berufskandidaten spüren oft erst in der Lehre oder noch später, dass der ihnen zugedachte Beruf weder ihren Fähigkeiten noch ihrer innersten Neigung entspricht; sie versuchen dann — leider meist zu spät und erfolglos — doch noch den für sie geeigneten Beruf zu finden. Weder Trotz noch blinder Gehorsam sind bei der Berufswahl das Richtige. Wer die beste Aussicht haben will, das Treffende zu finden, der bemühe sich, so viel als möglich aus der Erfahrung der Erwachsenen zu lernen und darüber hin-



Der Fachmann gibt dem künftigen Elektroinstallateur Gelegenheit, ein reparaturbedürftiges Bügeleisen zu untersuchen.

aus den eigenen Verstand und die eigene Urteilskraft zu gebrauchen. Ich weiss, dass schon Elf- und Zwölfjährige häufig an ihren künftigen Beruf denken und davon träumen, für sich und andere auf ihrem späteren Arbeitsfeld einmal etwas Besonderes zu leisten. Solchen möchte ich empfehlen, einen Teil ihrer Freizeit der „Berufsforschung“ zu widmen. Dieser Sport ist mindestens so interessant, ja spannend, und ebenso belehrend wie das Markensammeln. Der „Berufsforscher“ schreibe zuerst einmal alle Berufe auf, die ihm bekannt sind, und zeichne auf dieser Liste jene an, die er unter Umständen selber ausüben möchte. Dann samle er in einer Mappe alle Bilder und Zeitungsnotizen,

auch Inserate, die mit diesen Berufen etwas zu tun haben. Soweit es möglich ist, verschaffe er sich auf dem betreffenden Gebiet auch Rohmaterial und Halbfabrikate, die zur Verarbeitung gelangen, zeichne Werkzeuge, Instrumente und Maschinen sowie die fertigen Produkte. Ausserdem achte er darauf, wo und wie die Berufstätigen arbeiten, was sie verdienen und wo sie wohnen. Des weitern wird der „Berufsforscher“ gelegentlich einem Fachmann bestimmte Fragen über seine Arbeit stellen und die Antworten genau aufschreiben. Vielleicht erhält er dann auch einmal eine Einladung zu einem Werkstätten- oder Fabrikbesuch und kann das dort Gesehene und Gehörte in einem knappen Aufsatz festhalten. Mit etwas Phantasie mag er noch zahlreiche andere Wege finden, um



Auch ein Bäcker muss rechnen können. Wieviel Zugewicht braucht es, damit das fertig gebackene Brot nicht zu leicht wird?

seine „Berufsmappen“ und sein „Berufsmuseum“ mit wertvollen Bildern, Berichten und Gegenständen zu bereichern. Einige meiner jungen Freunde haben einen Teil ihrer Ferien dazu benützt, um bei einem Handwerker, für dessen Tätigkeit sie sich besonders interessierten, zu arbeiten. Berufsberater und -beraterinnen vermitteln gerne solche Gelegenheiten zur Berufsforschung. Wer zu wenig Berufe kennt, lässt sich das schöne Buch von H. Stauber „Die Jugend vor der Berufswahl“ schenken oder verdient es sich selbst. Es kann zum Preis von Fr. 2.75

beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Seilergraben 1, Zürich 1, bezogen werden. Dort erhält man auch für je 50 Rp. das Verzeichnis der männlichen bzw. der weiblichen Berufe. Wer einmal mit der Berufsforschung angefangen hat, wird kaum mehr damit aufhören, weil dieser „Sport“ über alle Gebiete des menschlichen Lebens und der Kultur Aufschluss geben kann und die beste Vorbereitung für die eigene Berufswahl ist. Nach ein oder zwei Jahren Berufsforschung wird er mit Gewinn die Berufsberatung benutzen, die jedem Ratsuchenden die noch fehlenden Auskünfte erteilt.

Ich hoffe, dass diese Vorschläge von vielen Freunden des Pestalozzi-Kalenders befolgt werden, und würde mich freuen, von den „Berufsforschern“ einiges aus ihrer Tätigkeit zu vernehmen.

Emil Jucker, Berufsberater, Seilergraben 1, Zürich 1.